

# Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwochs u. Sonnabends  
früh 8 Uhr.

Abonnementpreis:  
Vierteljährlich 12½ Ngr., auch bei  
Bestellungen durch die Post.

**Inserate**  
werden mit 1 Ngr. für den Raum  
einer gespaltenen Corpus-Zeile  
berechnet und sind bis spätestens  
Dienstag und Freitag Vormittags  
10 Uhr hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der  
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.**

**Sechszwanzigster Jahrgang.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Geschäftsstellen  
für

Königsbrück: bei Herrn Kaufm. W.  
Tschersich. Dresden: Annoncen-  
bureau von C. Graf und Saafen-  
stein & Vogler. Leipzig: Bernhard  
Freyer, Rudolph Rosse, Saafenstein  
& Vogler  
und  
Eugen Fort daselbst.

**Auswärtige Annoncen-Aufträge**

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Prämumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag heiliegen oder nicht.  
**Exped. des Amtsblattes.**

Mittwoch

N<sup>o</sup> 78.

30. September 1874.

## Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamt soll

den 3. October 1874

das auf den zum Pfarrlehn zu Königsbrück gehörigen Parzellen Nr. 119, 373 und 607 des Flurbuchs für Stenz anstehende Holz unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen parzellenweise auf dem Stamme an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden, und werden Kaufstücker hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß die Versteigerung Vormittags 9 Uhr auf der Parzelle Nr. 119 beginnen soll.

Parzellen Nr. 119, 373 und 607 des Flurbuchs für Stenz anstehende Holz unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen parzellenweise auf dem Stamme an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden, und werden Kaufstücker hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß die Versteigerung Vormittags 9 Uhr auf der Parzelle Nr. 119 beginnen soll.

Königliches Gerichtsamt daselbst.  
Meusel.

## Bekanntmachung.

In der Nacht vom 5. zum 6. dieses Monats sind auf Schmorkauer Flur von 17 Stück der zu beiden Seiten des von Schmorkau nach Gottschdorf führenden Communicationsweges angepflanzten jungen Obibäume die Spitzen abgetrennt und diese Bäume dadurch vollständig ruiniert worden. Zur Ermittlung des Thäters wird dieser Baumfrevler hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Gemeinderath in Schmorkau D. S. Demjenigen, welcher den Thäter dergestalt zur Anzeige bringt, daß dessen gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, eine Belohnung von

**Zehn Thalern**

ausgesetzt hat.  
Königsbrück, den 23. September 1874.

Königliches Gerichtsamt daselbst.  
Meusel.

### Deutsches Reich.

**Bautzen.** Sechzig Mitglieder der deutschen anthropologischen Gesellschaft, unter denen sich Virchow, Geinitz, Fraas, Klopffleisch, Dr. Hildebrand u. s. w. befanden, hatten sich am 17. September in Bautzen eingefunden, um auf der Niedener Schanze und in zwei Hügelgräbern am Nordabhang des Czorneboh Nachgrabungen zu veranstalten. Man fand die Hälfte eines uralten Mahlsteines, von rötlichem Granit, der, ziemlich gut bearbeitet, auf seiner Oberfläche seltsam regelmäßige Vertiefungen zeigt, wie einen Scherben mit einfacher kreuzförmiger Verzierung, die erste beobachtete Form einer solchen. Die Ausgrabungen werden höchst wahrscheinlich fortgesetzt werden.

**Dresden.** Von dem Schwurgerichtshofe zu Dresden ist am Montag die unverheiratete 28jährige Dienstmagd Amalie Emilie Baumann aus Rospitz wegen Mordens zum Tode verurtheilt worden. — Man nimmt an, daß das Urtheil durch die Gnade des Königs in entsprechende Zuchthausstrafe umgewandelt wird.

**Dresden.** (Nchz.-Ztg.) Die in neuerer Zeit erwähnten, vielfach vorgekommenen Excesse, namentlich auf Tanzsälen, geben uns heute Veranlassung, im Interesse des Publikums auf einen Paragraphen des Reichsstrafgesetzbuches hinzuweisen, der entweder viel zu wenig bekannt ist, oder im Leichtsinne und der frohen Laune nur allzuoft ignoriert wird. Der 112. Paragraph bestimmt nämlich, daß Derjenige, welcher eine Person des Reichsheeres oder der Flotte auffordert oder anreizt, den Befehlen des Oberen nicht Gehorsam zu leisten, mit Gefängniß bis zu 2 Jahren bestraft wird. Wie oft kommt es nun aber vor, daß z. B. ein Soldat durch den dienstthuenden Unteroffizier vom Saale gewiesen wird, und daß dann gleich gute Bekannte bei der Hand sind, die dem Weggewiesenen helfen wollen, oder ihn zum ferneren Bleiben auffordern. Diese oft ganz gut gemeinten Aufforderungen sind aber eben unbedingt strafbar, und es wird sich Jeder, der Dies liest, in der Folge zu hüten wissen.

**Dresden.** Der bekanntlich vor kurzem kinderlos verstorbenen früheren Minister Albert von Carlowitz hat einen beträchtlichen Theil seines bedeutenden Vermögens, man sagt nahezu eine halbe Million, testamentarisch zu einer Majoratsstiftung, von deren Erträgen jedoch dem jedesmaligen Majoratsherren (jetzt Herrn von Carlowitz in Weimar) nur ein Rentengenuß von jährlich 10,000 Thlr. zustehen soll, bestimmt, außerdem mehrere sehr bedeutende Legate auch zu milden Zwecken ausgesetzt. Wie der „Dr. A.“ hört, würde nach dem Ableben des jetzigen Majoratsherren die röhrsdorfer Linie derer v. Carlowitz in das schöne Erbe eintreten. Das von dem Verstorbenen hinterlassene schöne Weinberggrundstück, Wackerbartsruhe in der Köhlig, hat dem Vernehmen nach der vormalige

Bahnhofswirth in Köpchenbroda angekauft und wird dieser dasselbe zu einer Restauration umwandeln. (?)

Die kaiserl. Oberpostdirection in Leipzig wünscht, daß auf den Adressen der an Firmen gerichteten Briefe zc. die Prädicate „Herr, Herren zc.“ weggelassen werden und einfach z. B. adressirt wird:

„Firma: J. J. Weber,  
Leipzig,  
Mittelstraße 6.“

Dieses Verfahren erscheint namentlich in Anbetracht des Umstandes, daß manchmal einer Firmenadresse das Wort „Herr“ vorangestellt ist, während das Geschäft von einer Frau des angegebenen Namens geführt wird, als durchaus correct und nachahmerwerth.

**Berlin.** Aus „sonst gut unterrichteter Quelle“ will die „Tribüne“ eine Nachricht erhalten haben, die ihr selbst etwas unglaublich klingt. Man schreibt dem Blatte: „In hiesigen politischen und diplomatischen Kreisen wird ein Project besprochen, durch welches beabsichtigt wird, eine wirkliche Blokade der spanischen Häfen durch alle europäischen Mächte, welche die jetzige Regierung daselbst anerkennen haben, herbeizuführen. Man glaubt, alle Schwierigkeiten dadurch zu überwinden, daß jede Großmacht angegangen werden soll, ein Kriegsschiff in die spanischen Gewässer zu entsenden und das gesammte Escadre alsdann dem Commando eines spanischen Admirals zu unterstellen. Auf diese Weise hofft man, der carlistischen Bewegung vollständig Herr zu werden und den Bürgerkrieg so schnell wie möglich zu unterdrücken. Obwohl dies Project über die Vorunterredungen hinaus noch nicht zur Reife gediehen, soll es in hiesigen maßgebenden Kreisen sympathischer Zustimmung begegnen.“

**Berlin.** Den neuesten Plan, womit Fürst Bismarck die Ruhe Europa's zu stören beabsichtigt, enthüllt ein Liverpooler Blatt, die „Daily Post“, in ihrer Nummer vom 18. September. Wie es heißt, sagt dieses Blatt, ist der König von Baiern im Begriff abzudanken, und da sein Bruder Maximilian (sic!) regierungsunfähig ist, ja kaum lesen und schreiben gelernt hat, so hat die nächsten Ansprüche auf den bayerischen Thron der Prinz Leopold (I), welcher jüngst bei den Manövern in Hannover vom Kaiser mit so großer Auszeichnung behandelt wurde. Die Aufmerksamkeit, welche man seitens des preussischen Hofes dem Prinzen Leopold erweist, haben ihren tiefen Grund; man will denselben bewegen, auf die Succession in Baiern zu verzichten (damit man Baiern anneathiren könne), und bietet ihm dafür die Krone Spaniens an. Serrano ist natürlich in das Complot eingeweiht und Oesterreich willigt gern ein, da ja Prinz Leopold mit einer österreichischen Prinzessin verheiratet ist, und also das alte Kaiserthum Karl V. seiner Wiederherstellung um einen Schritt näher käme. Frankreich wird sich natürlich gegen diesen Plan auflehnen, Bismarck aber wird seinen Leopold nicht im Stiche lassen, Frankreich

wird den Krieg erklären, und das eben ist, was Bismarck will. Die Raschheit, mit der Frankreich seine Kriegsschuld bezahlte hat ihn ängstlich gemacht, er will deshalb mit diesem Lande um jeden Preis sobald als möglich einen neuen Krieg beginnen, um dasselbe auf hundert oder zweihundert Jahre ganz unschädlich zu machen. Das ist der neueste Plan Bismarcks, welchen die Liverpooler „Daily Post“ mit der ernsthaftesten Miene ihren Lesern auseinandersetzt. Ohne Zweifel wird es auch in Deutschland Leute geben, die über diesen schrecklichen Blick in die Zukunft kummervoll das Haupt schütteln und sich nicht nehmen lassen, daß „doch etwas daran sein“ müsse. — Die persische Regierung hat 60,000 eroberte französische Chassepot-Gewehre vor der deutschen Reichsregierung angekauft, welche zollfrei verladen werden und über Riga nach Persien gehen. — Ob sich unter den Vorlagen, welche der nächsten Reichstagsession unterbreitet werden, auch der Gesetzentwurf über die gewerblichen Hilfs- und Unterstützungsstellen befindet, ist noch immer fraglich. — Ueber das angebliche Schreiben des Kaisers Alexander an Don Carlos ist augenblicklich hieselbst noch so gut wie gar nichts bekannt. Selbst im Auswärtigen Amte weiß man noch nichts darüber, und man erwartet von St. Petersburg mit einer gewissen Spannung nähere Mittheilungen. Es kann nicht geleugnet werden, daß eine persönliche Berührung des Kaisers Alexander mit Don Carlos, in einem Moment, in welchem die ablehnende Haltung Rußlands in der spanischen Angelegenheit von der deutschen Reichsregierung kaum überwunden ist, einen sehr peinlichen Eindruck machen muß.

**Berlin.** An den Stapellauf des deutschen Panzerschiffes Friedrich der Große in Kiel knüpft die „Times“ folgende Bemerkungen: Es ist nicht der mindeste Grund vorhanden, mit weniger Beifall die Fortschritte zur See bei einer Macht zu begrüßen, deren festere Consolidirung zu Lande wir fort und fort mit Befriedigung beobachten. Wir freuen uns sogar, zu bemerken, daß ein solcher Fortschritt die Sorge vermindert, welche bei der Lage des neuen Reiches auf dem Festlande unvermeidlich ist. Wir wünschen Deutschland dauernd sicher gestellt zu sehen, da wir glauben, daß die erfolgreiche Lösung einiger unserer eigenen socialen Fragen zum großen Theile von seiner herzlichen moralischen Unterstützung abhängt. Vielleicht können wir sogar eine praktische Lehre aus den Anstrengungen ziehen, welche die Deutschen machen, um die Bedeutung ihrer Flotte zu erhöhen. Die deutsche Flotte scheint uns, wir wissen nicht recht, wie, aber auf eine im Verhältnis zur unseren außerordentlich sparsame Art verwaltet zu werden. Sie scheint uns im Verhältnis zu ihrer numerischen Stärke besser organisiert und weniger kostspielig bemant. Es ist wahrscheinlich, daß Deutschland eine Classe von besser geschulten und leistungsfähigeren Seeleuten bietet als England, und daß der verhältnißmäßig geringe Umfang des Bedarfs für die Kriegs-

C S.

